

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 4. August 1904.

№ 89.

Die Reise-Unterstützung in den deutschen Gewerkschaften.

In Nr. 71 haben wir bereits entsprechendes Material über die Arbeitslosen-Unterstützung (am Orte) in deutschen Fachverbänden veröffentlicht, dem sich heute der älteste Zweig der Arbeitslosen-Unterstützung an sich, die Reise-Unterstützung, anschließt. Unsere Quelle ist auch in diesem Falle das „Reichs-Arbeitsblatt“, das im Julihefte hierüber ziffernmäßige Nachweise veröffentlicht.

Wie bei der Arbeitslosen-Unterstützung am Orte wird auch die Reise-Unterstützung in Fällen von Arbeitsfreitigkeiten (Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen usw.) gewährt und zwar in den meisten Fällen vom Tage des begonnenen Konfliktes an. Nur der Gutenberg-Bund und die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften haben die Gewährung einer besondern Streikunterstützung in ihren Statuten nicht vorgesehen.

Die niedrigste Karenzzeit für die Berechtigung zum Bezuge von Reise-Unterstützung hat der Verband der Deutschen Buchdrucker, nämlich 6 Wochen, ihm folgt der Gutenberg-Bund mit 13 Wochen; weitere 14 Organisationen (darunter 5 H.-D. G.) haben eine Karenzzeit von 26 Wochen vorgesehen und bei 17 Organisationen (darunter 8 H.-D. G.) beträgt sie 52 Wochen. Bei 7 der vorgenannten Organisationen, welche 26 bzw. 52 Wochen Karenzzeit festgesetzt haben, fällt dieselbe ganz fort, verringert sich auf 4, 13 bzw. 26 Wochen, sofern der Beitritt zur Organisation entweder sofort nach beendeter Lehrzeit oder innerhalb 4 Wochen nach Beendigung derselben erfolgt. Von den modernen Gewerkschaften der Glasarbeiter, der Photographengehilfen, der Allgemeinen Vereinigung der Buchhandlungsgehilfen und des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands ist eine Reise-Unterstützung statutenmäßig nicht vorgesehen. Dasselbe ist der Fall bei den Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften der Fabrik- und Handarbeiter, der Bergarbeiter, der Kaufleute und der Frauen. Der Zentralverband der Maschinisten und Feizer zahlt eine Reise-Unterstützung statutenmäßig nicht. Indessen bleibt es den Ortsfilialen überlassen, an reisende Mitglieder ein Geschenk von 50 Pf. bis 5 Mk. zu gewähren. Dieses Reise-geschenk ist an die Dauer der Mitgliedschaft nicht gebunden. In dem Statut des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands ist ebenfalls Reise-Unterstützung nicht vorgesehen. Den einzelnen Ortsverwaltungen ist es hier überlassen, den reisenden Mitgliedern ein Geschenk zu zahlen, dessen Höhe die einzelnen Zahlstellen selbst feststellen. Dieses Reise-geschenk wird gewöhnlich nur an solche Mitglieder verabsolgt, die entweder die einjährige Karenzzeit zur Bezugsberechtigung der Arbeitslosen-Unterstützung noch nicht durchgemacht oder die statutarisch festgelegte Arbeitslosen-Unterstützung für das laufende Jahr bereits bezogen haben. Nach dem Statut des Verbandes der Buch- und Steindruckereifabrikanten und -arbeiterinnen wird Reise-Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit nicht gewährt. Bei Arbeitseinstellung dagegen ist der Vorstand berechtigt,

an die abreisenden Mitglieder eine solche zu zahlen. Ob dies an die Erfüllung einer bestimmten Karenzzeit gebunden ist, geht aus den einschlägigen Bestimmungen nicht hervor.

Die Berechtigung auf Bezug von Reise-Unterstützung für Fälle des Streiks oder bei vorliegendem Verbandsinteresse tritt sofort ein bei den (modernen) Organisationen der Buchdrucker (Verband), Lithographen und Steindruckereifabrikanten, Glaszer, Buchbinder (wenigstens sind hier Bestimmungen über eine im Streikfalle zu absolvierende Karenzzeit nicht vorgesehen), Zigarrenfortierer (hier trifft daselbe zu wie bei den Buchbindern, doch ist es üblich, im Streikfalle ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft sofort Reise-Unterstützung zu gewähren), Kupfer- und Formstecher, Konditoren, Brauereiarbeiter, Handschuhmacher, Bildhauer, Leberarbeiter und Porzellanarbeiter. Nach 26 Wochen Beitragszahlung wird in Fällen von Streiks usw. sofort Reise-Unterstützung bezahlt vom Metallarbeiterverbande, vom Zentralvereine für alle in der Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen; regulär nach 26 Wochen Karenzzeit vom Verbands der Bäcker und vom Verbands der Graveure, Ziseleure u. verw. B. Bei einzelnen Organisationen wird neben der Reise-Unterstützung noch eine besondere Summe (von 5 bis 15 Mk.) als Extra-Unterstützung bei der Abreise gezahlt.

Im Falle des Eintrittes von Arbeitslosigkeit (unter Ausschluß von Streiks usw.) wird die Reise-Unterstützung gewährt vom Tage der Abmeldung an bei 25 Organisationen (darunter 13 H.-D. G. und der Gutenberg-Bund), von dem auf die Abmeldung folgendem Tage an bei 2 Organisationen (Kupfer- und Formstecher), vom vierten Tage nach der Abmeldung an bei 1 Organisation (Buchbinder), vom achten Tage nach der Abmeldung an bei 3 Organisationen (Bildhauer, Bäcker, Mühlenarbeiter), vom neunten Tage nach der Abmeldung an bei 1 Organisation (Konditoren) und vom fünfzehnten Tage nach der Abmeldung an ebenfalls bei 1 Organisation (Brauerei).

Leider ist vom „Reichs-Arbeitsblatte“ nicht angegeben, bis zu welcher Höchstdauer die Reise-Unterstützung von den einzelnen Gewerkschaften bezahlt wird, denn darauf kommt es vor allem an, wenn man die Wirkungen der Reise-Unterstützung auf die Organisation und ihre Mitglieder prüfen soll.

Zu bemerken ist noch, daß nur die an die Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften eine Reise-Unterstützung in Fällen von Arbeitsniederlegungen bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrage oder im Verbandsinteresse gewähren. Sowohl der Gutenberg-Bund wie die Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften haben die Reise-Unterstützung als Hilfsmittel in den gedachten Fällen statutarisch nicht vorgesehen, was zur Charakteristik der genannten Organisationen nicht wenig beiträgt.

Demnächst will das „Reichs-Arbeitsblatt“ noch die Umfangs- und Maßregelungs- sowie die Streik-Unterstützung zur Darstellung bringen und daran abschließend eine vergleichende Uebersicht der gesamten Leistungen geben, was uns ebenfalls in den Stand setzen wird, darauf zurückzukommen.

Zur Korrektorenfrage.

Mein lieber Leser, vielgeliebter „Correspondent“ — um mit Pastor Bodelschwingh zu reden — vielleicht hast du schon einmal Gelegenheit gehabt, mit anzusehen und zu hören, wenn ein Schwein abgestochen wird und kennst diese jämmerlich-quietzenden Töne oder du hast schon einmal das klägliche Gewinsel eines Ritters gehört, dem man auf den Schwanz tritt — nun, solche Gefühlsanwendungen beschließen mich, als ich den „Zur Korrektorenfrage“ überjahren Artikel in Nr. 87 des „Corr.“ las. Nur um bei den auswärtigen Kollegen keine falsche Ansicht über uns auskommen zu lassen — bei den Berlinern habe ich das nicht zu fürchten — sehe ich mich veranlaßt, diese Erwiderung zu schreiben. Auf die bereits kürzlich erfolgte Inzangpfung in der „Buchdrucker-Woche“ haben wir nicht reagiert, leider ist es in diesem Organe nun unsere Pflicht, auf die neuerliche Anrempelung zu antworten, so ungern wir es tun. Um die Kollegenchaft von unsrer Friedensliebe zu überzeugen, will ich hier bloß kurz bemerken, daß bereits des ernsthaftesten der Vorschlag gemacht wurde, in Versammlungen die Zitterung des Namens der „Gesellschaft Berliner Korrektoren“ mit einer empfindlichen Buße zu belegen.

Nun erhebt diese famose „Gesellschaft“ ein Zeter und Mordio — das Wort „famose“ gestalte ich mir zu gebrauchen, da ich leider selbst „die Ehre und das ganz gemeine Vergnügen“ hatte, ein halbes Jahr lang ihr als Mitglied anzugehören — ob der Gründung eines „Bereins Deutscher Korrektoren“. Weshalb? Warum? Ich kann das nicht verstehen. Wir legen ihr nichts in den Weg. Meine persönliche Ansicht über diese Verdrähtigungen gipfelt in dem Ausdruck: „gemein“. Ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß der „Berein Deutscher Korrektoren“ nie ein Wort der Mißachtung der „Gesellschaft“ geschrieben hätte, aber er wird dazu gedrängt: nun es sei.

Was der neue Verein will, wird in jenem Artikel gefragt. Darüber gibt unser Statut erschöpfende Auskunft, daselbe wird an jeden Korrektor umsonst verhandelt. Daß die Gründung des Vereins von den U.ischen Kollegen ausging, kann ich nicht so verdammen wie „Manus“; daß ihn der Sängerverein „Feuchte Kefle“ zu Finsterwalde nicht gebären konnte, wird jeder erklicklich finden. Nun wird moniert, daß wir von außerhalb Mitglieder aufnehmen, und gerade von außerhalb sind uns die meisten Glückwünsche und Aufnahmearbeit angeboten — komisch, was?

Weiter: Die „Gesellschaft“ wage es nicht, außerhalb „Filialen zu etablieren“ — zurzeit meiner Mitgliedschaft wurde außer anderen Zweibellischen bedeutend in entgegen-gesetzter Ansicht gefaselt. Nun kommt der Kardinalpunkt: Verbands. Er wird gewarnt, belehrt, gebeten, gebenedeit und früher wurde er — angespuckt. Da wurde früher nämlich von einem Vorstandsmitgliede offiziell das Wort gebraucht, als von einem Mitgliede der Ansicht an den Verband vorgeschlagen wurde: Ich was, Verband, die dreieigen Buchdrucker brauchen wir nicht, wir sind selbst Manns genug! — Herr Redakteur, ich bin Ihnen persönlich dafür verantwortlich!

Ich bin hoff, daß sich der derzeitige Vorsitzende der „Gesellschaft“ — „Gesellschaft“ ist übrigens die bestgewählte Bezeichnung —, der zufällig Buchdrucker und Verbandsmitglied ist, so als „Langer Tom“ ins Treifen schieben läßt. Bei der Vorzüglichkeit seiner persönlichen Eigenschaften hätte ich das nicht geglaubt. Aber der Lange Tom steht jetzt veranlagt und unbrauchbar gemacht zu London im Kristallpalast zur Schau, ein trauriges Exempel irdischer Vergänglichkeit — ich habe ihn selbst mit eignen Augen gesehen. Das muß ich gestehen, die „Gesellschaft“ steht zufällig gegenwärtig in einer Blüte wie wohl nie zuvor. 350 Mann sind schon durch ihre Listen gegangen und davon hat sie gegenwärtig immerhin noch etwa 40 Mann für sich gerettet, — ich vermeide absichtlich das Wort „Kollegen“, denn bei einigen der der „Gesellschaft“ angehörenden Mitglieder ist es mit der „Kollegen-schaft“ unendlich traurig bestellt. Da sind einige Leute dabei mit allerhand erlernten und unerlernten Berufen, die zum Teile jahrelang am Reichs-Adressbuche bei Woffe mit einem Tagelohne von 2 Mk. und einigen Pfennigen Redakteur und „Korrektor“ waren, und über das traurige

private Gebaren einzelner dieser kann ich sehr unwillkürliche Auskunft geben. Solche Leute können wir in unsern Vereinen nicht brauchen und deshalb fürchte ich auch nicht für das Fortbestehen der „Gesellschaft“. Wir nehmen bloß Verbandsmitglieder auf oder solche Kollegen — Buchdrucker oder Nichtbuchdrucker — die sich verpflichten, dem Verbandsbeitritt und mit Herz und Verstand mit an der „Kasse ziehen“, d. h. die Ziele der Arbeitervereine vor Augen haben, und so können und werden wir etwas erreichen.

Weitere Intimitäten über die „Gesellschaft“ zu veröffentlichen, halte ich nicht für angebracht, stehe aber sonst persönlich jedermann gern zur Verfügung. Die Herren, über deren „Beliebtheit“ und Austritt sich „Maurus“ des weitern verbreitet, sind eben nur deshalb ausgetreten, weil ihnen die ganze Sache über war und endlich doch zu lächerlich erschien — wie schon vor Jahren bei mir auch. Ich möchte den Mitgliedern der „Gesellschaft“ den freundlichen Rat geben, lieber für die Zukunft Stillschweigen zu bewahren, sonst könnte diese Erwiderung in unserm demnächst erscheinenden Organe „Der Korrektor“ ihre Fortsetzung finden. Wir haben noch böse Sachen in petto. — Wir wollen abwarten, was der Verein Deutscher Korrektoren“ Gutes oder Böses stiften wird. Vorkünftig: allzeit voran! — Einer für alle und alle für einen! Und Hand in Hand mit dem Verbands hinaus zu jenen hohen Höhen, wo schon das goldene Frühlingslicht leuchtend schimmert, zum Wohl und Frommen, die dessen bedürftig und würdig sind.

Zum Schluß danken wir für die Reklame, die die „Gesellschaft“ für uns macht, müssen aber leider absehen, denn für uns agitiert die **Sache!** Ich bebaue, die geschätzten Spalten im „Corr.“, die zu andern notwendigen wären, zu solch schmutziger Weise gebrauchen zu müssen und hoffe, daß es nicht wieder vorkommt. Ich empfehle allen Kollegen den neuen Verein ihrem geschätzten Wohlwollen und zeichne weder „Maurus“ noch „Anonymus“ noch irgendwelche Antiquarunterdrift, sondern schlicht und bieder Friedrich Köhler, Berlin, Teltowerstr. 31.

N.B. Fast hätte ich das Wichtigste vergessen: Diese „Gesellschaft“ hat in den sechs Jahren ihres Bestehens auch noch nicht das Allgeringste zur Verbesserung der Lage des Korrektorenstandes erreicht.

Korrespondenzen.

Dresden. In ihrer bekannten Liebenswürdigkeit verschonen die Zittauer Kollegen das Kollegium des Gauvorstandes mit ihren Vorwürfen und sie richten in ihrer im Gau sprichwörtlich gewordenen Objektivität ihre Angriffe einzig gegen die Person des Kollegen Steinbrück. Es liegt sehr nahe, zu vermuten, daß dieses Verfahren den Zittauern das Einfachste und Bequemste scheint, weil man mit der Eigenschaft des „bezahlten Beamten“ schon von vornherein eine gewisse Stimmung erwecken kann und weil es ja auch üblich ist, gegen „bezahlte Leute“ so zu verfahren, wie es — nach Unterehmerbrauch — der „arbeitenden Kanaille“ zukommt. Wir sind nun so frei, einer andern Meinung zu sein; denn wir wissen, daß den Gauverwalter das Vertrauen der Kollegen in den Dienst der Organisation gestellt hat und daß er nun verpflichtet ist, beruhsamäßig die Interessen der Organisation wahrzunehmen. Das ist das Wesentliche; daß ein solcher Mann, der andere Möglichkeiten der Existenzführung selbstverständlich hat aufgeben müssen, für seine Berufsarbeit auch bezahlt wird, ist Nebenumsand, dabei aber doch ganz selbstverständlich. Daß man dies beides noch besonders konstatieren muß, ist eine Mißbe, deren wir uns Männern gegenüber nur ungern unterziehen. Die Arbeit des Gauverwalters ist auch wichtig genug, um die Notwendigkeit zu bestätigen, daß er sich gegen Anschuldigungen, die sein Ansehen als Beamter und Kollege berühren, wehrt, wenn „nicht in allen Punkten der Beweis angetreten wird“. Beifällig bemerkt, wurde auf dem Goutage nicht nur „nicht in allen Punkten“, es wurde vielmehr in keinem einzigen Punkte der Nachweis für die Berechtigung der erhobenen Angriffe geführt. Der Entwurf für das Reglement der Gauverwaltung mußte in seiner Urform allerdings von einem einzelnen Gauvorstandsmitglied vorbereitet werden. Diese Arbeit ist aber, bevor sie publiziert wurde, im Gauvorstande kollegial beraten worden; der an die Kollegen gelangte Entwurf stellt sich als die Kollektivarbeit des Gauvorstandes dar und im Namen des gesamten Gauvorstandes war er dann vor der Kollegenschaft unvers Waues zu vertreten. Das Zittauer Vorgehen bei den Gaumitgliedern war geeignet, die verantwortliche und auf realen Erwägungen beruhende Arbeit des Gauvorstandes zu durchkreuzen durch unverantwortliche Faktoren und deshalb hat sich der Gauvorstand einstimmig dem Urteile des Kollegen Steinbrück über Sinn und Zweck der Zittauer „Anfrage“ angeschlossen. Dies sei hiermit ausdrücklich festgesetzt. Was im einzelnen dabei gedacht worden ist und über welche Wege man beraten hat, ist ganz gleichgültig, wesentlich ist, was man schließlich getan hat. Und es bleibt dabei die charakteristische Tatsache bestehen, daß man über die Dinge, die man ins Werk gesetzt hat, in bewusster Weise nicht nur die Verantwortlichkeit, sondern auch die verantwortliche Leitung im Unklaren gelassen hat. Daß die Zittauer auf dem Goutage passiv geblieben sind soll nun zu ihrer Entschuldigung dienen! Nein, wenn man so gute Vorarbeit gemacht hat, braucht man sich dann nicht mehr selbst zu bemühen und wenn die Voraussetzungen

der Zittauer auf dem Goutage übertroffen wurden, wenn „nicht nur von einer Seite, sondern gleich von mehreren“ Anträge auf Erhöhung der Beiträge und Leistungen eingingen, soll das dann etwa für die Unschuld der Zittauer den Beweis liefern oder vertritt sich daraus nicht gerade die Unbilligkeit, die Kollege Steinbrück getadelt hat? „Aber daran ist doch nicht die Mitgliedschaft Zittau schuld!“ Wir können der Ungelegenheit nicht einen über ihre Bedeutung hinausgehenden Umfang verleihen und versagen es uns daher, dem Gehaltengange des Zittauer Berichtes noch in weiteren Fragen nachzugehen. Wir glauben, zur Klarstellung genügt das vom Kollegen Steinbrück für seine Person und das von uns Angeführte.

Der Gauvorstand.
n. Düsseldorf. Die am 24. Juli tagende außerordentliche Mitgliederversammlung beschloß sich mit der Einführung des Tarifes im „Düsseldorfer Tageblatt“. In dieser, wie in den beiden vorhergehenden Versammlungen war man sich darüber klar, daß von den Leitern dieser Zeitung nur dann etwas zu erwarten wäre, wenn an Stelle des Bittens das Fordern tritt. Aus diesem Grunde wurden Vorstand und Beihilfenvertreter beauftragt, diesbezügliche Schritte zu tun, um die Einführung des Tarifes zu verlangen. Der dadurch ausgelöste Druck hatte zur Folge, daß der Tarif bereits in einigen Zeilen eingeführt wurde. Soweit man nun schon mit dem Verlaufe der Angelegenheit zufrieden, aber mit der Haltung des Gau- wie Zentralvorstandes konnte man sich nicht einverstanden erklären, welches die einstimmige Annahme der folgenden Resolution zu erkennen gab: „Die heute am 24. Juli abgehaltene Besuche Versammlung des Bezirks Düsseldorf bedauert die Haltung des Gau- sowohl wie Zentralvorstandes in Sachen Tarifierung beim „Düsseldorfer Tageblatt“. Ueberzeugt von dem Erfolge eines Vorgehens bei genannter Firma protestiert die Versammlung entschieden gegen die diktatorischen Maßnahmen des Zentralvorstandes gegenüber den rheinisch-westfälischen Kollegen im allgemeinen. Die Versammlung verlangt, daß, wenn der Aufruf zur Schaffung gesunder Verhältnisse nicht eine leere Form sein soll, den Forderungen der Bezirke in weitestgehendem Sinne durch den Zentralvorstand Rechnung getragen wird, wenn nicht eine für unsre Bewegung in Rheinland-Westfalen schädliche Launtheit eintreten soll.“

W. Hadersleben. Unser Johannisfest wurde am 19. Juni durch einen Ausflug per Wagen nach Kolbing (Dänemark) gefeiert. Die Beteiligung hätte besser sein können. Den Kolbinger Kollegen für ihr kollegiales Entgegenkommen an dieser Stelle besten Dank. Auch den Wpenrader Kollegen besten Dank. Die Einladung kam leider zu spät.

Leipzig. (Maschinenmeisterversammlung.) In der am 15. Juli abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende unter „Kommissionsbericht“ bekannt, daß das Protokoll vom Süddeutschen Maschinenmeistertage eingetroffen sei und jedem Kollegen zur Verfügung stehe. Hierauf hielt Kollege Richard Leymann einen sehr interessanten technischen Vortrag über den Zylinderdruck und seine Behandlung. Redner erntete reichen Beifall von den Versammelten. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Wilhelm über Tonplattenschnitt; auch diesem Vortrage wurde reichlicher Beifall gezollt. Hierauf kamen Anträge und Resolution zum Sächsisch-Thüringischen Maschinenmeistertage zur Diskussion, in welcher die Vorschläge der Kommission angenommen wurden. Unter „Berufliches“ wurden noch verschiedene interne Angelegenheiten erledigt, auch machte der Vorsitzende nochmals auf die von der Zentralkommission herausgegebene technische Broschüre aufmerksam und forderte die Kollegen auf, hiervon regen Gebrauch zu machen.

H. Hildesheim am See. (Berichtigung.) Dem Vorstande bzw. dem Schriftführer der Oberhessischen Maschinen-sehnervereinigung ist bei seiner Berichterstattung (-r. Karlsruhe in Nr. 86 des „Corr.“) anlässlich der ersten Generalversammlung in Achen über die Maschinensehnerverhältnisse im badischen Oberlande ein Irrtum unterlaufen. Die gerügten Verhältnisse sind nicht hier in Hildesheim, auch nicht im geringsten. Der hier tätige Maschinensehner hat einen Wochenlohn von 32 M. Da die -r. Berichterstattung geeignet ist, auf die Mitgliedschaft Hildesheim ein schlechtes Licht zu werfen, sehen wir uns zu vorstehender Berichtigung veranlaßt. Die Mitgliedschaft Hildesheim.

St. Johann. Schon seit längerer Zeit wurde von seiten des hiesigen Orts- und Bezirksverbandes die Gründung einer Maschinensehnervereinigung angestrebt. In einer am 26. Juni abgehaltenen Zusammenkunft konnte diesem Plane näher getreten und die Gründung einer „Maschinensehnervereinigung des Bezirks Saarbrücken“ verwirklicht werden. Von den zehn im Bezirke beschäftigten Maschinensehner meldeten neun Kollegen ihren Beitritt, auch traten sämtliche Kollegen dem Mittelrheinischen Maschinensehnervereine bei. Alle Zuschriften, Briefe u. dgl. wolle man an Kollegen Reich, Voigt, St. Johann a/Saar, Türkenstraße 4, III richten.

Zübingen. Wie aus einem früheren Berichte im „Corr.“ erinnertlich haben im Juli 1902 die Firmen H. Gaupp jr. und G. Schnürlein den Tarif schriftlich anerkannt. Während nun die erstere Firma den Tarif auch tatsächlich zur Durchführung brachte, blieb es bei der letzteren nur bei leeren Versprechungen. Da mehrmaliges Vorfeststellen seitens des Personals erfolglos blieb, machte der Beihilfenvertreter Knie auf Veranlassung des hiesigen Ortsvereins, Schnürlein auf seine illoyale Handlungsweise aufmerksam, worauf derselbe mit seinem Aus-

tritte aus der Tarifgemeinschaft antwortete. Am 12. März richtete nun der hiesige Ortsverein ein Rundschreiben an die hiesigen Behörden, worin unter Hinweis auf den Erlass des württembergischen Staatsministeriums, betreffend Vergütung der amtlichen Druckarbeiten, die hiesigen tariflosen Firmen namhaft gemacht wurden und in welchem die Buchdruckerei Schnürlein als die einzige nichttariflose Firma am Orte bezeichnet ward. Dies gab Schnürlein Veranlassung, ebenfalls ein Rundschreiben zu versenden, welches jedoch derart von Unwahrheiten und Verdächtigungen strotzte, daß wir gezwungen waren, uns öffentlich in den Tagesblättern mit Schnürlein auseinanderzusetzen. Der hiesige Ortsverein stellte hierauf bei der Gauverwaltung den Antrag, die Buchdruckerei Schnürlein für Verbandsmitglieder zu sperren, es standen hier drei Mitglieder vier Nichtmitgliedern gegenüber, welchen Antrag der Gauvorstand zum Beschluß erhob. Die drei Verbandsmitglieder sind bereits anderweitig in Kondition getreten. Bei dieser Gelegenheit soll nicht veräuert werden, den Kollegen in ihrem eignen Interesse zu empfehlen, bei Konditionsangeboten der Firma Nieders Buchdruckerei („Zübingen Cronit“, Inhaber A. und S. Weil, früher in Ellwangen) Vorsicht walten zu lassen und Erfundigungen beim hiesigen Vertrauensmannen Chr. Kocher, Schleismühlweg, einzuziehen, da die Handlungsweise bei dieser Firma viel zu wünschen übrig läßt.

Korrektoren Deutschlands!

Der am 26. Juni in Berlin begründete „Verein Deutscher Korrektoren“ ist ein integrierender Teil des „Verbandes der Deutschen Buchdrucker“. Jeder Eintretende muß somit auch Mitglied des letztern Vereins sein.

Dem ersten Vorsitzenden des „Vereins Deutscher Korrektoren“ ging auf die Benachrichtigung von der Konstituierung des neuen Vereins vom Verbandsvorstande nachstehendes Schreiben zu:

Berlin, den 12. Juli 1904.

Geehrter Herr Schmidt!

Von Ihrer Mitteilung der Gründung eines „Vereins Deutscher Korrektoren“ hat der Unterzeichnete Kenntnis genommen.

Wir wünschen Ihren berechtigten Bestrebungen guten Erfolg und sind gern bereit, soweit wir dazu in der Lage, Sie nach Kräften zu unterstützen.

Mit kollegialem Gruße

Für den Verbandsvorstand: E. Döblin.

Indem wir hiervon den Korrektoren Deutschlands Kenntnis geben, fordern wir gleichzeitig die gesamte Kollegenchaft auf, Anmeldeformulare und Statuten von Otto Schmidt, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 58, zu verlangen und demnächst ihren Beitritt zum „Verein Deutscher Korrektoren“ zu erklären.

Berlin, im Juli 1904.

Mit kollegialem Gruße

Der Vorstand des „Vereins Deutscher Korrektoren“:
Otto Schmidt, erster, Otto Koch, zweiter Vorsitzender.
H. W. Heuermann, Zentralkassierer. Louis Wittenberg, erster, Friedrich Köhler, zweiter Schriftführer. Ernst Schindler, erster Beisitzer und Arbeitsnachweiser. Johs. Urndt, zweiter Beisitzer.

Diefer Aufruf erscheint heute zum letztenmale; wir bitten deshalb die Herren Verbandsfunktionäre, Vertrauensleute und Druckereikassierer, ihnen bekannte Korrektoren hierauf aufmerksam zu machen.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Hermann Schmidt in Oera bewilligte ihrem Personale drei Tage Ferien. — In Heidelberg haben nachstehende Firmen ihrem Personale Ferien gewährt: C. Pesser (Tageblatt) dem gesamten Personale eine Woche; Höning & Berkenbusch (Zeitung) den über fünf Jahre im Geschäft tätigen Gehilfen ebenfalls eine Woche; Uniersitätsdruckeri F. Höning den über ein Jahr im Geschäft tätigen Gehilfen drei Tage.

Schon wieder macht ein Todesfall in der Buchdruckerwelt von sich reden: Hermann Blanke ist im 63. Lebensjahre nach langem Leiden in Berlin gestorben. In „Papa Blanke“ verkörperte sich das echte deutsche Zunftstern in seltener Weise. Mit geradezu heiligem Eifer gegen jede Verschlebung des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter kämpfend, mußte er widerwillig der gewerblichen Entwicklung Schritt für Schritt weichen, mußte er schließlich die jetzt tarifliche Ordnung in unserm Gewerbe und den gehilfenzeitigen Kontrahenten derselben, den Verband der Deutschen Buchdrucker, als unabänderliche Tatsache anerkennen. Wenn auch oftmals seinem Grolle über das Tempora mutante in ziemlich polternder Weise Luft machen, wenn auch dem Gutenbergs-Bunde als dem braven Kinde bei jeder Gelegenheit seine Zuneigung bezeugend, kann man dem alten freitbaren Selben, mit dem der „Corr.“ im Laufe der Jahrzehnte so manch Liebes Mal die Klinge gekreuzt, doch die Anerkennung nicht versagen, daß sein Standpunkt uns gegenüber in den letzten Jahren nicht mehr die Schärfe zeigte wie früher. Nun ruht auch er aus von seines Lebens langer Arbeit. Ob, wie es in der Bibel heißt, seine Werke ihm nachfolgen werden? Die Freie Vereinigung der Blattfunktisten, sein Hauptwert, führt jetzt nur noch ein Scheinwesen; sie ist längst von den Ereignissen der

neueren deutschen Buchdrucker Geschichte überholt. Die im 31. Jahrgang erscheinende, von Blanke herausgegebene und redigierte „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“, deren Herstellung ebenfalls die Hauptarbeit seiner kleinen Druckeranstalt, teilt ein nicht viel besseres Schicksal. Es lagert also eine gewisse Tragik über dem Schaffen und Wirken dieses Mannes, das auch uns bei seinem Heimgange milde stimmt, weshalb denn auch wir Hermann Blanke ein stilles R. i. p. zurufen.

Im Berliner Buchgewerbe, Friedrichstr. 231, ist kürzlich eine Auswahl der neuesten Schriftgießerei-erzeugnisse aller bedeutenderen deutschen Schriftgießereien in Abbildungen zur Schau gestellt; dieselben geben zugleich einen Ueberblick über die gegenwärtige Geschmacksrichtung der Typographie. Den Besuchern stehen die Sammlungen und die Bibliothek der Berliner Typographischen Gesellschaft täglich in den Lesestunden von 11 bis 2 Uhr mittags unentgeltlich zur Benutzung offen.

Eine Wagnis-Ausstellung hatte zum 31. Juli die Typographische Vereinigung Leipzig in den Sälen des „Altegartens“ arrangiert. Es ist erstaunlich, was der bekannte Altenburger Maschinenkünstler im Laufe der Zeit zusammengetragen und somit den erfreulicherweise recht zahlreich von der Gelegenheit zu sehen und zu lernen Gebrauch machenden Leipziger Kollegen vorlegen konnte. Neben dem vom Kollegen Wagnis erworbenen Wäbelschen Gutenberg-Modellsage, welche Niesenarbeit zu besichtigen sich den meisten Besuchern wohl zum erstenmale Gelegenheit bot, waren ausgestellt 241 Tableaux mit 1200 einzelnen Druckfaden (unter welchen eine mehr wie einfache Geschäfts-karte aus August Webers anfänglicher Drehschleimer-„Herlichkeit“ in Leipzig großes Interesse erregte), 84 Tableaux mit japanischen und chinesischen Satz- und Druckmustern sowie Papierproben, Büchern, Karikaturen usw. Speziell japanischen Ursprungs, deren Farbenpracht und saubere Druckausführung allgemeine Bewunderung erregte, ferner 42 Tableaux über Taubstummen-Sprach- und Erziehungslehre, -Kongresse usw. (Kollege Wagnis ist bekanntlich taubstumm.) Wenn auch die eigentlichen Druckfaden nicht dem Gange der Entwicklung der Satz-technik entsprechend gruppiert waren, so waren die Ausstellungsbesucher ersichtlich befriedigt von dem Gebotenen und dem damit von der Typographischen Vereinigung Leipzig zum erstenmale unternommenen Schritte in die breitere Buchdruckeröffentlichkeit.

Patenterteilungen für technische Neuerungen im Buchdruckerwerke weiß das Patentbureau Heilmann & Co. in Döpen folgende zu melden: Eine Schön- und Widerdruckschneidpresse mit übereinander in feststehenden Lagern angeordneten Druckzylindern und darunter hin- und herbeweglichen Druckrollen ist Clemens Ebdinghaus in Stuttgart unter Nr. 150772 patentiert worden. Die hierbei abwechselnd bewegten Druckzylinder führen gleichzeitige und gleichgerichtete Bewegungen aus und sind betart verjezt zu einander angeordnet, daß der geschnittene, vom Schön- und Widerdruckzylinder bedruckte und durch Ränder fortgeführte Bogen unter Vermittlung eines pendelnden Einleitendes einen Widerdruckzylinder zugeführt wird, zu dem Zwecke, dem die Maschine bedienenden Arbeiter zu ermöglichen, den Schön- und Widerdruck der Bogen von einer Stelle aus gleichzeitig beobachten zu können. — Der Firma The Printing Arts Comp. Ltd. in London sowie Frank Herbert Mowbray in Walsham und William Black in Wandswoorth Common ist unter Nr. 150774 eine Zylinderdruckschneidpresse zum gleichzeitigen Drucken mehrerer Farben von einer Sammelform patentiert worden. Die Sammelform ist in der Mitte des Blattes zwischen Teilmusterplatten angeordnet, um einen möglichst geringen Hub des Bettes zu erzielen. Die Teilmusterplatten erhalten ihre Einfärbung von Farbwerken und geben das Farbmuster an elastische Uebertragungsrollen ab, welche der Hin- und Herbewegung der Sammelform entsprechend gehoben und gesenkt werden und die Teilmuster auf die Sammelform übertragen. Von dieser wird das farbige Bild durch einen einzigen Abdruck gewonnen. — Unter Nr. 150943 wurde Steinmesse & Stolberg in Nürnberg eine Zylinderdruckschneidpresse mit feststehendem Druckfundamente und darüber hin- und herbewegtem Druckzylinder patentiert. Diese Schneidpresse mit hin und her bewegtem, mittels exzentrischer Haseln gelagertem und auf seiner Achse drehbar angeordnetem Druckzylinder ist gekennzeichnet durch die Vereinigung eines am Zylinderwagen gelagerten, unter dem Einflusse einer Ueberzugschneidfeder stehenden Zahnsegmenthebels, der in ein auf der Zylinderachse exzentrisch sitzendes Zahnrad eingreift und am Ende jeder Jahrbeugung auf feste Anschläge auftrifft, mit einem ebenfalls am Zylinderwagen gelagerten, unter Federwirkung stehenden Winkelhebel. Der eine Arm dieses Winkelhebels liegt beständig am Druckzylinder an und der andre Arm gelangt bei der am Ende des Druckganges erfolgenden exzentrischen Drehbewegung der Zylinderachse mit einer Ausparung des Zylinders im Eingriffe.

Eines ausgedehnten Zeitungswesens kann sich das 7000 Einwohner zählende Städtchen Wpenrade rühmen. Bis vor kurzem erschienen dort nämlich sechs Zeitungen, drei in deutscher und drei in dänischer Sprache; durch Kaufauf bzw. Eingang ist die Zahl der Wpenrader Blätter jetzt aber auf vier zurückgegangen.

Eine Preiserhöhung des Papiers und der Pappe wird in von der „Papierzeitung“ veröffentlichten Einwendungen bereits infolge der durch die Dürre entstandenen Ausnahmeverhältnisse in Anregung gebracht.

Die Gesundheitsgefährlichkeit des Pergamentpapiers, welches zum Einwickeln von Nahrungsmitteln zur Verwendung kommt, ist durch einen vor der Stöttinger Straßammer verhandelnden Prozeß bekannt geworden. In Stelle einer Glycerinschicht, mit der früher das Pergamentpapier überzogen wurde, ist nämlich jetzt infolge der hohen Glycerinpreise eine Schicht von rohem Stärkefestpulver getreten, welche zur Fäulnisbildung führt. Butter z. B. kann beim Einschlag in Pergamentpapier in wenigen Tagen von Pilzen durchzogen sein. Die Verwendung von Chlorcalcium und Chlormagnesium bei der Fabrikation von Einschlagpapier soll jedoch alle solche Bedenken hinfällig machen und auch den Geschmack der Lebensmittel nicht beeinträchtigen.

Wegen Unterlassung, Betruges und einfachen Bankrottes wurde in Köln ein Buchdrucker namens Meuser zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, welcher im Vereine mit einem Geher ein Druckereischwindelunternehmen eröffnet hatte. Der Geher kam zu 20 Mk. Geldstrafe davon wegen Unterlassung der Bilanzziehung.

Für den Versand von Druckschriften nach Rußland ist folgende Mitteilung des „Allg. Anz. f. Dr.“ wichtig: „Um zu verhindern, daß russische Druckschriften in geschlossenen Couverts aus dem Auslande nach Rußland versandt werden, bringt die Hauptpost- und Telegraphenverwaltung durch das internationale Postbureau in Bern zur Kenntnis, daß Briefe, in denen russische oder teilweise russische Druckschriften gefunden werden, nicht den Adressaten zugefellt, sondern an den Aufgabereit zurückgeschickt werden. Die Grundlage dieser Maßregel bildet Artikel 16 der Washingtoner Konvention des Weltpostvereins, laut welcher es verboten ist, in Briefen Gegenstände zu übergeben, die der Verzollung unterliegen.“

Als Kriegskontrebande wurden nach Mitteilung der „Buchdrucker-Woche“ bei der Aufbringung des Dampfers „Prinz Heinrich“ auch zwei Pakete mit Matrizenpulver von Rodtrock & Schneider in Dresden-Heidenau beschlagnahmt. Dank unrer in ihren Erfolgen über allen Zweifel erhabenen Diplomatie ist dieses Pulver inzwischen seiner friedlichen Bestimmung überwiesen worden.

Ein Arbeitersekretär gesucht wird nach Stettin. Ausführliche Schilderung des Lebenslaufes und der jetzigen Tätigkeit werden nebst einem Aufsatze über „die Tätigkeit der Arbeitersekretariate“ bis zum 15. August an Max Boupar, Friedrich Karstraße 28, erbeten. Umfangsgehalt 2000 Mk.

Die „Soziale Praxis“ schreibt über eine Verschlechterung der Bestimmungen des Kinderchutzgesetzes: „Erweiterte Zulassung der gewerblichen Kinderarbeit bedeutet eine neue Bekanntmachung des Reichsanzeigers zur Abänderung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1903 (Soz. Pr. Sp. 364) betreffend Ausnahmen von den Vorschriften des § 13 I des Gesetzes über Kinderarbeit.“ Die damals gewährten Ausnahmen zugunsten der Band- und Stoffwebereien, der Knopfherstellung, Silber- und Goldschmiederei, Spielzeug-, Holzwarenverfertigung, Strickerei, Wäberei, Häckerei, Stickerie, Korbbilderei, Herstellung künstlicher Blumen, werden nunmehr auch auf die überwiegend mit Heimarbeit durchgeführten Industriezweige des Königreichs Sachsen ausgedehnt. Wer auf der Berliner Heimarbeitsausstellung die Arbeitsweise und das Etend, das gerade in einer Reihe der genannten Hausindustriezweige herrscht, kennen gelernt hat, wird von der Zulassung der Kinder in diese Arbeitsfelder nicht gerade erbaut sein. Anscheinend können aber die Heimarbeiter jener Gewerbebezirke durchaus nicht ohne die gewünschte Hilfe und Zuhilfe des kindlichen Arbeitsdienstes auskommen.“ Uns will vielmehr scheinen, daß die Fabrikanten ihren Willen durchgesetzt haben, und ihnen selber doch die billigen Kinderhände erhalten bleiben sollen.

Auf der Kieler Kaiserlichen Wert finden jetzt Massenentlassungen von Arbeitern statt. Es heißt, die Reichsversen sollen nur noch als Reparaturwerkstätten Verwendung finden, die Schiffneubauten sollen den Privatwerkstätten überwiesen werden. Der in Deutschland in so hoher Entwicklung stehende Bureaunkratismus scheint die Leistungsfähigkeit und Rentabilität dieser staatlichen Unternehmungen lahm gelegt zu haben und die Arbeiter sollen nun wieder die Suppe auslöffeln.

Das Kohlenbergwerk Hibernia soll von der preussischen Regierung angekauft werden und zwar, wie alle hervorragenden Handelsblättern übereinstimmend urteilen, zu einem zu hohen Preise. (Das Aktienkapital dieser Gesellschaft bezieht sich jetzt auf 53 1/2 Millionen Mark, für welches eine Rente von 8 Proz. in dreiprozentigen Konsols geboten ist.) Wenn als Grund dieses Schrittes angegeben wird, der Fiskus könne nur auf diese Weise einen Einfluß auf die Politik des Kohlen-syndikates ausüben, so muß man dieser Argumentation sich sehr zurückhaltend gegenüber verhalten. So notwendig zweifellos eine bremsende Stellungnahme der Regierung im Kohlen-syndikat auch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse sein würde, so bleibt eine solche doch sehr fraglich, weil nämlich der preussische Bergfiskus schon längst zu ihrer Geltendmachung in der Lage war. Der Ausschickrat der Hibernia hat übrigens den Aktionären die Ablehnung des Kaufangebotes empfohlen. Ob man noch mehr heraus-schlagen will?

Werkstättenversammlungen, auch wenn sie diesen Begriff schon übersteigen und zu einer Versammlung der Arbeiter einer großen Fabrik sich auswachsen, unterliegen nicht der Anmeldepflicht nach § 1 des preussischen Vereinsgesetzes. In Breslau hatte der Sekretär des Metallarbeiterverbandes eine Versammlung der Arbeiter der

Maschinenbauanstalt „Breslau“ einberufen, von den etwa 1000 Arbeitern waren auch etwa 400 bis 500 erschienen. Vom Schöffengerichte wurden der Veranstalter und die beiden Referenten zu je 15 Mk. Geldstrafe verurteilt, das Landgericht erkannte jedoch auf Freisprechung. Das Kammergericht verwarf die vom Staatsanwalt hiergegen eingelegte Revision, da die Versammlung nur für die, wenn auch zahlreichen Arbeiter einer Fabrik bestimmt gewesen sei und weil lediglich deren eigne Angelegenheiten verhandelt werden sollten und auch nur verhandelt wurden. Es ist sonach die Anmeldepflicht von Werkstättenversammlungen in keinem Falle vorhanden, die Hauptsache ist nur, daß lediglich Arbeitsverhältnisse des betreffenden Betriebes zur Beratung stehen und nur Arbeiter desselben die Versammlungsbesucher bilden.

Von einigen in dem Söbtauer Arbeiterkrawallprozesse (3. Februar 1899, insgesamt 53 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Gefängnis) Verurteilten werden seit einiger Zeit schwere Vorwürfe gegen das Hilfskomitee erhoben. In Wirklichkeit handelt es sich aber um unbegründete Ansprüche über die Strafzeit hinaus. Nachdem schon an anderen Orten lebende Opfer jenes Tendenzprozesses sich entschieden gegen diese Machinationen gewandt und sich völlig befriedigt von der ihren Familien gewährten Unterstützung erklärt haben, hat nun eine Versammlung in Dresden-Söbtau ihre schärfste Mißbilligung über das Verhalten der erlerenen ausgesprochen.

Eine Straßenpolizeiverordnung in Gera, die mehrwürdigerweise nur beim Streikpostenstehen anzuwenden beliebt wird, ist vom Gerichte in Gera als unbefugt und unzulässig bezichtigt worden. Drei ihrer Uebertretung angeklagte Maurer mußten daher freigesprochen werden. Das „zwecklose Hin- und Hergehen“ der Streikposten wurde also als erlaubt bezeichnet.

Straßenbahntarife für Arbeiter haben in Deutschland von 107 Straßenbahnen nur 29 eingeführt. Die minimale Ermäßigung (16 1/2 Proz.) findet man bei der Großen Berliner Straßenbahn sowie in Bonn und Spandau. In Dresden und Hamburg wird den Arbeitern eine teilweise Ermäßigung von 20 bzw. 25 Proz. gewährt. In aufsteigender Linie folgen dann: Regensburg mit 33 1/2, Tilsit 37 1/2, bis 48, Jena 43,4, Gera 45, Berliner Westliche Vorortbahn, Bielefeld, Chemnitz, Heilbronn, Mannheim, Straßburg 50, Solingen 43,4 bis 57,5, Karlsruhe 47,9 bis 58 1/2, Mülheim a. d. Ruhr 43,4 bis 62,3, Braunschweig-Wolfsbüttel 44 1/2, bis 66 1/2, Stahlfurt 58,3 bis 62 1/2, und Straßburg 60 bis 70 Proz. In Leipzig, Breslau, Frankfurt a. M., Magdeburg, sowie in den überwiegend industriellen Städten Essen und Bochum ist von einer derartigen Vergünstigung für die Arbeiter, bei welcher die Straßenbahnen doch noch auf ihre Rechnung kämen, nichts zu hören.

Ueber die Erkrankung der Biertrinker am Delirium wurden auf dem VIII. internationalen Kongresse gegen den Alkoholismus in Wien folgende Feststellungen gemacht: Von 1525 Alkoholikern hatten 520 Branntwein und zwar meist mit Bier zusammen getrunken, 845 aber nur Bier und zwar über 2 Liter täglich. Von den Branntweintrinkern tranken 243 mehr als 1/4 Liter täglich, von den Biertrinkern 483 mehr als 5 Liter täglich. Von diesen, den „schweren Biertrinkern“, erkrankten 29 an Delirium tremens, von der Gesamtzahl der 520 Branntweintrinker 21, das sind also 6 Proz. der „schweren Biertrinker“ und 4 Proz. der Schnaps-trinker. Es steht hiernach die Tatsache fest, daß in der unterjüngeren Bevölkerungsguppe die absolute Zahl der Bierdeliranten größer war als die der Schnapsdeliranten.

Zu einem Landesaufenthalte für Londoner Fabrikarbeiterinnen sind in diesem Jahre 40000 Mk. zusammengebraucht worden, so daß bis jetzt 1500 Arbeiterinnen aus diesem Fonds eine Ferienbeihilfe erhielten.

In Berlin haben die Glaser bei den Meistern, welche den neuen Tarif nicht anerkennen wollen, die Arbeit niedergelegt. — Auf den Farbwerken vormals Bayer & Co. in Levertusen-Wiesdorf haben die Arbeiter nun zum Streik gegriffen, nachdem die Firma ihre beleidigenden Zuminutungen (Nötigung zur Abgabe einer Erklärung, wonach die Arbeiter mit den Zuständen auf den Farbwerken zufrieden seien) noch durch andere Provokationen erweiterte. Im ganzen werden 4000 Arbeiter beschäftigt, wieviel hiervon in den Zustand getreten, ist noch nicht bestimmt anzugeben. — Der Streik der Stein-seher und Hammer in Ungermünde endete mit einem Vergleich.

In Wien streiten 2000 Lastfuhrwerks- und Spektationskutscher. — Ein Streik der Bäcker ist in Madrid und Umgebung ausgebrochen. — Der große Ausstand der Erdwachs- und Petrolerougrubenarbeiter in Boryslaw und Koszo ist ebenfalls durch einen Vergleich beigelegt worden.

Briefkasten.

112 Ruhrort: Die Polizei kann das nicht. Lassen Sie es auf einen Gerichtsentscheid ankommen. Artikel sehr angenehm, muß aber mit Ihrer Unterschrift versehen sein. — G. Weeser in Münster: Sie haben uns mit Material über Nichttarifdruckereien am allerbesten unterstützt. Wir sagen Ihnen unsern verbindlichsten Dank und bedauern nur, daß wir dieses Lob nur vereinzelt erteilen können. — G. in Aachen: Wir haben seinerzeit die von Ihnen eingefandte, in München erscheinende „Schneider-Zeitung“ erhalten. In einiger Zeit findet das

Material Verwendung. — H. W. in Leipzig: Wenn Sie uns bezüglich Hirsch-Dunderfcher Blätter irgend etwas mitteilen können, so tun Sie es bitte. Wir haben bis jetzt noch nichts erhalten, mit Andeutungen ist uns aber nicht gebient. — B. F. in Berlin: Christliche Gewerkschaftsblätter erscheinen im ganzen 23, solche der Hirsch-Dunderfcher Richtung etwa 16. Wenn Sie in der Lage sind, uns solche beider Gruppen zugänglich zu machen, so wäre uns das sehr angenehm, weil es mit den von verschiedenen Seiten verprochenen Einfindungen recht hapert. — E. B.: 1. Leider läßt sich dagegen nichts machen. Versuchen Sie es mit ernsthaften Vorstellungen. 2. Das ist auf keinen Fall gestattet. — Fr. W. in Freiburg: 10 Mk. — W. in D.: „Vorwärts“, Wien VII, Seiden-gasse 17. — R. W. in Apolda: 3,75 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 6, III.

Bezirk Barmen. Die dritte diesjährige Bezirks-versammlung findet Sonntag den 28. August in Eisenach im Hotel Wille (Johannisplatz) statt. Anträge sind bis zum 15. August an den Vorstand einzuliefern. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Gotha. Die zweite Bezirksversammlung findet Sonntag den 18. September in Eisenach im Hotel Wille (Johannisplatz) statt. Anträge sind bis zum 15. August an den Vorstand einzuliefern. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Saarbrücken. Die diesjährige Bezirks-versammlung findet Sonntag den 4. September, vormittags 10 Uhr, in Oberstein im Lokale des Herrn Heine statt. Anträge hierzu wolle man bis zum 20. August an den Bezirksvorsitzenden einsenden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Maschinenfabrikverein Erzgebirge-Vogtland. Die Adressen lauten von jetzt ab wie folgt. Chemnitz: Alfr. Zill, Mühlentstraße 96, III, Vorsitzender; Arthur Rudoiph, Agricolastraße 8, III, Kassierer; Bezirk Zwickau: Willi Hirsch, Schwebewitz-Zwickau, Schulstr. 4.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Jngolstadt der Seher Kanut Schmidl, geboren in Wollhofen 1884, ausgebildet in Jngolstadt 1901; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Seher Franz Mijlbeck, geb. in Jngolstadt 1877, ausgl. daf. 1894; 2. der Drucker Johann Schmidbauer, geb. in Jngolstadt 1876, ausgl. in München 1894; waren schon Mitglieder. — In Straubing der

Seher Josef Hartberger, geb. in Straubing 1883, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied. — Ludw. Zoeltich in München, Auenstraße 22, I.

In Mannheim der Seher Johannes Glas, geb. in Neustadt a. S. 1879, ausgl. daf. 1896; war schon Mitglied. — R. Lauser, Vierte Duerstraße 17.

In Neustadt der Seher Anton Zahn, geb. in Sumpfhöfen 1878, ausgl. in Bonndorf 1897; war schon Mitglied. — In Waldbirch der Seher Karl August Singer, geb. in Waldbirch 1883, ausgl. in Donaueschingen 1902; war noch nicht Mitglied. — L. Semar in Freiburg, Jakobstraße 12.

In Dohtrup der Seher Hermann Meier, geb. in Dnischburg 1881, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied. G. Wedefer in Münstel i. W., Wolbederstraße 34.

In Metz die Seher 1. Ludwig Blank, geb. in Saargemünd 1885, ausgl. daf. 1904; 2. Johann Fektor, geb. in Auerzmaier 1886, ausgl. in Saargemünd 1904; die Drucker 3. Ernst Weber, geb. in Saarburg (Votr.) 1883, ausgl. daf.; waren noch nicht Mitglieder; 4. Hermann Kürzeler, geb. in Wasel 1876, ausgl. daf. 1894; 5. der Seher Gustav Kersten, geb. in Nüngenwalde a. d. Sijze 1847, ausgl. in Kößlin (Pommern) 1866; waren schon Mitglieder. — G. Gräber, Stationsstraße 8, I.

Arbeitslosen-Unterstützung.

Effen. Dem Seher Wilhelm Fürbach aus Mülheim a. d. Ruhr kam angeblich sein Druittungsbuch (3201 Rheinland-Westfalen) abhanden. Derselbe erhielt ein neues Buch unter der Nummer 5061 ausgeliefert und wird erkeres für ungültig erklärt. Der etwaige Bestizer wolle dasselbe an Ad. Beyer, Berlin SW, Chamißplatz 5, III, jenden.

Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: J. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schließ.

Zweiter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1904.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

II. Kreis.

Düsseldorf: Düsseldorf Lagerblatt; Fejninghaus, E.

Hagen i. W.: Gustav v. Hofe.

Köln a. Rh.: Heyer & Schmitz.

Böfkingen: Naglen, Martin.

St. Johann (Saar): Höder, Max.

Trier: Weiß, J. P.

IV. Kreis.

Bruchsal: Biedermann & Co., P.

Gaggenau: Haupt, August.
Gernsbach: v. Müller, Wilh.
Karlsruhe: Zenzl, B. Albert.
Mannheim: Schwab, H. R.
Rastatt: Uhrig & Reuter.
Wiesloch: Müller, Louis.

V. Kreis.

Chem: Dehler, Karl.
München: Ruf, Wilhelm.

VI. Kreis.

Lehesten: Pichommer, Bernh.
Suhl: Schulz-Zornau, H.

VII. Kreis.

Gaußsch bei Leipzig: Geißler, Guido.
Mititz bei Leipzig: Schimmel & Co.
Leipzig-Kleinzißhoyer: Jügel Nachfl., Otto.

VIII. Kreis.

Berlin: Schönfeld, Jul.
Fürstenwalde: Jaensch, Franz.
Spandau: Popp, Ernst.

IX. Kreis.

Danzig: Sawital & Nohrbeck.

Die Firma Engel in Schotten (Kreis III) ist im Besitze der Ausnahme aus dem § 32 des Tarifes.

Die im vorigen Nachtrage unter Berlin veröffentlichte Firma Hermann Bergmann ist nur versehentlich aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdruckereien fern geblieben, zu denen sie schon seit Jahren gehörte.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

Albert Heinede-Melndorf (I. Kreis);
Otto Bentler-Ferlohn,
Josef Koch-Köln,
F. J. Kerp-Mechernich (II. Kreis).

Erfahrung für den Tarif-Ausgleich.

Kreis V. (Gehilfenwahl.) Josef Geiß, München, Auenstraße 22, Kreisvertreter; Theodor Schäffler-München und Fr. Linken-Nürnberg erster bzw. zweiter Stellvertreter.

Schiedsgericht Karlsruhe. (Prinzipalwahl.) Chr. Vogel, Vorsitzender; Kommerzienrat Müller, H. Gutjahr, E. Sander und F. J. Reiff als Mitglieder bzw. Stellvertreter.

Berlin, 31. Juli 1904.

G. W. Bürgstein, L. H. Giesede,

Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schließ, Geschäftsführer.

Ein Bureau zur Förderung von Einzelinteressen und Unternehmungen aller Art. Eröffnung 1. Juli.

Man verlange den Prospekt!

Neu!

Internationales Zentralbureau für das Druckgewerbe

Gustav Schaede, Berlin-Schöneberg, Akazienstrasse 7^a.

Aufträge. Beteiligungen. Exposés, Expertisen, Finanzierungen, Gutachten, Informationen, An- und Verkäufe usw. — Engagements und Placierungen von Vertrauenspersonen im technischen und kaufmännischen Betriebe. [387]

Neu!

Gesucht!

[506]

an jedem Orte ein Herr, welcher den Betrieb einer Konturanzl. Neuh. nebenbei übernimmt. Paßt vorzüglich für Herren, welche in größeren Geschäften tätig sind. Prop. g. ratis u. franco. Herrn. Wolf, Zwickau (Sach.), Reichstr. 44.

Züchtiger Galvanoplastiker

der mit dem neuesten Herstellungsverfahren von Nischoes vertraut ist, wird per 1. Oktober für dauernde Stellung gesucht. Bevorzugt wird solcher, der auch Stereotypieren kann. Werte Offerten unter C. V. 492 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eüchtige Stempelschneider

und Zeuggraveure werden bei hohem Lohne in dauernde und angenehme Stellung gesucht. S. Georgi, Offenbach a. M. [528]

Stempelschneider, tüchtige Kräfte,

für beste, neue Schriftgießereien in dauernde und angenehme Position für Leipzig verlangt. Werte Off. u. V. 504 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jünger Typographen

mit dem Mechanismus vertr. suchet Stellung. Werte Offerten erbeten unter K. 100 hauptpostlagernd Schöneberg, Berlin. [541]

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden

Unser nächste Monatsversammlung findet nicht am Sonntagabend, sondern

Sonntag den 7. August

vormittags 11 Uhr im Vereinslokale statt. Zahlreiche Freieinern erwünscht. Fr. P.

Maschinenfabrikverein Gau Dresden.

Sonntag den 7. August, vorm. 1/2 11 Uhr: Monatsversammlung im Restaurant „Zum Senefelder“, Raubhastraße 16. [543]

Maschinenmeister

welcher Tüchtiges im Autotypie, Dreifarben- und Abzuehdruce leistet, findet in mittlerer Stadt Sachsens dauernde Stellung. Werte Offerten mit Lohnansprüchen sowie sonstigen näheren Angaben und unter Beifügung von Zeugnissen und nur selbstgefertigten Druckproben an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 546 erbeten.

Typographia Freiburg i. Br.

Gegründet 1864. ☆ Ortsverein im V. d. D. B.

Am 13., 14. und 15. August feiert der Ortsverein das

Vierzigjährige Stiftungsfest

wie folgt:

Sonntag den 13. August: Empfang der auswärtigen Gäste. — 8 Uhr abends: **Festkommers** mit Ehrung der Verbandsdirektoren im „Kollokolum“.

Sonntag den 14. August: Empfang der auswärtigen Gäste. — 9 1/2 Uhr: **Festversammlung** im „Kollokolum“ mit anschließendem musikalischen Frühstückoppen. **Festredner:** Kollege Bergbauer. — 1/2 11 Uhr: **Festessen**. — 5 Uhr: **Festkonzert** mit **Festspiel** vom Kollegen R. Lindentau. — 9 Uhr: **Festball**.

Montag den 15. August: Besichtigung der Stadt. — 10 Uhr: **Frühstückoppen** im Vereinslokale. — Nachmittags: **Familienausflug**.

Zu diesen Festlichkeiten laden wir sämtliche Kollegen von nah und fern freundlichst ein. Etwaige Anmeldungen (Festessen: Zwofdenes Gebek 1,50 Mk.) erbiten wir an Kollegen Friedrich Müller, Ludwigstraße 10, Badzig.

Der Festausschuß. [542]

Ortskrankenkasse der Graveure usw. Berlins, SO 16.

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen vom 1. August 1904 ab 3 1/2 Proz. des im § 12 festgesetzten durchschnittlichen Tageslohnes und zwar:

1. für die Mitglieder der 1. Klasse	96 Pf.
2. " " " " 2. " "	75 " "
3. " " " " 3. " "	54 " "
4. " " " " 4. " "	33 " "
5. " " " " 5. " "	21 " "

Berlin, den 30. Mai 1904.

Der Vorstand.

G. Brüdner, Friedrich Schiefer, 1. Vorsitzender, 1. Schriftführer.

Genehmigt durch Beschluß vom 12. Juli 1904.

Plauen. Generalversammlung

im Restaurant „Esterhof“, II. a. Statutenänderung und Vortrag des Kollegen Klute über: „Die Sechsmaschine mit besonderer Rücksichtnahme auf die Monotype“. Anfang präzis 9 Uhr. **Der Vorstand.** [511]

Kollege Albert Stöhr aus Sebana 5. Markt 1 leuten wird gebeten, **U-hu an A. Schmidt**, Leipzig, Weißschierstr. 7a, IV, zu senden. [510]

Swertions-Bedingungen:

Wergesapattene Nonpareille, Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Aufnahme die Zeile 10 Pf. — Wergesamung 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — E fertigen ist Brommarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Neu erschienen:

Die Papierstereotypie

von Karl Kempe, Nürnberg. 10. Aufl. 1904. Preis sein gebunden 5 Mk. Fachvereinen 50 Prozent Rabatt. 256 Seiten Text, 172 Seiten Anhang.

Die Geschichte der Stereotypie findet ihre Würdigung an der Hand der älteren Werke. Die Gipsstereotypie, sowie die alte Papierstereotypie werden hinübergeleitet zur heutigen Technik mit all ihren Hilfsmaschinen, Werkzeugen und Geräten bis zum Weipattenschnitte. Der Anhang enthält die Hauptlinie unvers. Werkes vom Jahre 1904 mit sämtlichen Maschinen und Apparaten für die Stereotypie, Chemigraphie, Galvanoplastik und für den Druckereibedarf. Diese Hauptlinie wird auf Wunsch für sich allein und kostenfrei abgegeben. **Kempverh, Nürnberg.** [394]

Am 31. Juli verstarb im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre unser wertvolles Mitglied

Reinhard Paetz

an der Berufskrankheit im Elternhause zu Reichenbach i. V.

Ein dauerndes Andenken wird ihm stets bewahren

Der Ortsverein Apolda. [547]

Richard Härtel, Leipzig-S-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43

liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco

Bestellungen nur direkt per Postaufweisung erbeten.

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker. Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Konr. Eichler. Preis 1,50 Mk. Fleischer, Feil Gutenberg, Feil der Kunst!

Wäumercher. Part.-Ausgabe à 10 Pf. Wein hoch dem Verbands. Männerchor von C. Wödyke jr. Part.-Ausgabe à 10 Pf.